



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2011

---

## **Frivole Choreographie: Martin Seels Tugenden-und-Laster-Revue**

Schefczyk, Michael

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-96895>

Newspaper Article

Originally published at:

Schefczyk, Michael. Frivole Choreographie: Martin Seels Tugenden-und-Laster-Revue. In: Neue Zürcher Zeitung, 235, 2011, 88.

# Frivole Choreografie

*Martin Seels Tugenden-und-Laster-Revue*

**Michael Schefczyk** · «Man stelle sich dieses Buch als eine Art Musical vor», rät Martin Seel. Eine willkommene Nachricht, denn eine Oper über Tugenden und Laster hätte wahrscheinlich etwas schwer im Magen gelegen. Bei 111 Nummern und «555 Revuegirls und -guys» ist auf jeden Fall für Abwechslung gesorgt. Noch darf sich der Vorhang zur «Morality-Show» nicht heben, denn es sind noch einige «Was ist»- und «Warum»-Fragen zu klären. Martin Seel ist im Hauptberuf schliesslich Philosophieprofessor. Der Prolog verspricht «ein bewegtes Kaleidoskop menschlicher Möglichkeiten» und eine «frivole Choreografie».

Die Darstellungsform folgt der inhaltlichen Einsicht, dass Tugenden und Laster ein dicht gewobenes «Netzwerk» von Eigenschaften bilden: «An vielen dieser Eigenschaften muss man teilhaben, um nur eine zu haben; viele muss man kennen, um nur eine zu erkennen.» Gehorchen nicht die Tugenden und Laster im Leben selbst einer frivolen Choreografie? Frivol, weil sie fliegend ineinander übergehen oder einander plötzlich mit einem Knall ablösen? Weil das menschliche Verhalten selbst etwas Revuehaftes hat?

Seel bricht mit der traditionellen Auffassung, Tugenden und Laster seien entgegengesetzte und unvereinbare Einstellungen. Er entdeckt vielmehr ihre Zweideutigkeit und innere Verbindung: «Tugenden sind Laster, die ihr Schlimmstes nicht ausleben; Laster sind Tugenden, die ihr Bestes versäumen.» Auch die alte aristotelische Lehre von der Tugend als der guten Mitte zwischen zwei Lastern (Mut liegt etwa zwischen Feigheit und Leichtsinnsinn) hält er nur für begrenzt richtig. Denn manche Laster hielten die ungute Mitte zwischen zwei Tugenden: So liege die Willensschwäche zwischen Wandlungsfähigkeit und Willensstärke, die Trägheit zwischen Friedfertigkeit und Bedächtigkeit.

Der Leichtsinnsinn muss als Erster auf die Bühne: ansprechende Pointen («Wer alles auf die leichte Schulter nimmt, wird früher oder später schwer daran zu tragen haben») und schön-schillernde Erkenntnisse – Leichtsinnsinn ist heikel, aber ganz ohne ihn würde nichts Neues angefangen. Für Revue-Verhältnisse herrscht allerdings ein ungewöhnlich gesetzter Ton. Gleichsam die Knalleffekte der Inszenierung sind die Überraschungsgäste, die Erweiterungen der Tugenden- und Lasterliste. So tauchen plötzlich die Lächerlichkeit, die Melancholie, die Langeweile und die Coolness auf der Bühne auf. Coolness, so Seel, sei eine Mischung aus Gleichmut, Lässigkeit und Gewitztheit. Aber man dürfe es damit auch nicht übertreiben, denn nur brüchige Coolness sei cool.

Das Herausarbeiten der Gegenstrebigkeiten, Ambivalenzen und Übergänge ist das zugleich Unterhaltsame und Lehrreiche dieser Sammlung, die philosophisch viel ambitionierter ist, als die Rede von einer «Morality-Show» vermuten lässt. Es steckt eine interessante Theorie hinter den Nummern. Doch weil die Theorie vorgeführt und nicht argumentativ entwickelt und gegen Alternativen abgewogen wird, verfällt der Text immer wieder in einen apodiktischen Ton, der sich in einem Theorie-Musical nicht gut macht. Sätze, die mit «Jedes ernstzunehmende Werk, sei es der Kunst oder der Wissenschaft» beginnen, gehören eher in das grosse Theorie-Drama. Dem Text hätte ein Schuss Selbst-

ironie gutgetan. Doch diese hat offenbar beim Vorsingen versagt und findet sich bedauerlicherweise nicht unter den «555 Revuegirls und -guys».